

## Vortrag: Politisch-kulturelle Medienbildung stärken

*Horst Niesyto*

Statement von **Prof. Dr. Horst Niesyto** auf dem Symposium „Medien – Pädagogik – Gesellschaft. Der politische Mensch in der Medienpädagogik“, welches am 29. April 2017 für **Prof. Dr. Bernd Schorb** anlässlich seiner Verabschiedung als langjähriger Vorsitzender des Vereins "JFF – Jugend Film Fernsehen e.V." (Träger des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis) in München im Medienzentrum stattfand.

[Audiomitschnitt des Statements auf dem Symposium](#)

[Buchhinweis:](#) JFF – Institut für Medienpädagogik (Hrsg.) (2017): Medien Pädagogik Gesellschaft. Der politische Mensch in der Medienpädagogik. München: kopaed Verlag. Darin ein Beitrag von Horst Niesyto: Politisch-kulturelle Medienbildung stärken! (S. 261-277).

### **Auszug aus dem Buchbeitrag von Horst Niesyto:**

„Im Unterschied zu Dieter Baacke, der insgesamt eher kulturtheoretisch argumentierte, insistiert Bernd Schorb in seinem Verständnis der handlungsorientierten Medienpädagogik auf der expliziten und intensiven Auseinandersetzung mit politisch-ökonomischen Kräftefeldern und Strukturen, um Medienpartizipation entsprechend zu entwickeln und in sozialen und politischen Räumen zu verorten. Dazu gehören unverzichtbar kognitiv-analytische Anstrengungen und Fähigkeiten, um Zusammenhänge zwischen diesen Strukturen und eigenem Medienhandeln und damit verbundenen Möglichkeiten zu erkennen. Gleichwohl stellt sich die spannende und wichtige Frage, wie sich Strukturwissen gerade in sogenannten bildungsbenachteiligten Milieus bilden kann. In diesen Milieus sind oft Schwierigkeiten zu beobachten, wenn Bildungsprozesse einseitig auf kognitiv-analytische Dimensionen ausgerichtet sind. (...)“

Große Teile der Medienpädagogik – so meine These – haben nach der paradigmatischen Wende von der Frage „Was machen die Medien mit den Menschen?“ hin zur Frage „Was machen die Menschen mit den Medien?“ die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen subjekttheoretisch verkürzt geführt. Ohne in deterministische Positionen zurückzufallen erscheint es notwendig, den strukturellen Einfluss von Medien auf Denk- und Verhaltensweisen von Menschen nicht zu unterschätzen. Mediale Strukturmuster im Kontext gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse herauszuarbeiten und zu reflektieren, ist wesentlicher Teil von Medienkritik und der Vermittlung von medienbezogenem Strukturwissen. Die Wiederaneignung einer gesellschafts- und medienkritischen Perspektive, die nicht hinter die genannte paradigmatische Wende zurückfällt, aber eine

kritisch-reflexive und politisch-kulturelle Medienbildung stärkt, ist eine zentrale Aufgabe der Medienpädagogik. Zu dieser gesellschafts- und medienkritischen Perspektive gehören unterschiedliche Dimensionen, die von der Analyse lebenslagenbezogener Ressourcen für das Medienhandeln über die Analyse gesellschaftlich-medialer Strukturmuster und ihrer Bedeutung für die Sozialisation und Identitätsbildung bis hin zur Entwicklung milieu- und gendersensibler Konzepte für eine politisch-kulturelle Medienbildung reichen. (...)

Medienpädagogik als kritische Medien- und Gesellschaftsanalyse und zugleich als subjektorientierte, reflexive Handlungswissenschaft und pädagogisches Arbeitsfeld zu entwickeln, ist kein Widerspruch. Wir benötigen beides: Die konsequente Orientierung an den Menschen, ihren Bedürfnissen, Interessen und Lebensformen, aber auch die Untersuchung struktureller (und sozialisationsrelevanter) gesellschaftlich-medialer Muster, die Wahrnehmung, Denken und Handeln der Menschen beeinflussen. Besonders wichtig ist das Offensein für Widerständigkeiten und die Unterstützung der Artikulation von eigensinnigen Vorstellungen, um das Selbstbewusstsein zu stärken und Räume für ein Denken in Alternativen zu befördern. Es geht um „exemplarisches Erfahrungslernen“ (Negt 2010, S. 221) im Kontext einer politisch-kulturellen Medienbildung.“